

## ***Zur Frage der menschlichen Ernährung***

### **4. Teil**

Wenn wir "Ernährung" denken, so meinen wir oft Produkte, die wir essen und zum Verzehren zubereiten. Davon gibt es verschiedene Klassen. Einmal das, was wir fertig in der Natur vorfinden, nur sammeln und essen. Das sind bei uns hauptsächlich Früchte wie Brombeeren, Blaubeeren.

Die zweite Kategorie sind Wildpflanzen und Wildtiere, die man vorfindet oder erjagt, aber dann zubereiten muss. Hier setzt ein erster Kulturvorgang ein. Säubern, trennen der genießbaren von den ungenießbaren Teilen, würzen, trocknen, kochen, braten, vergären, um nur einige wenige Techniken zu nennen. Wir haben es hier mit einer sehr alten, wenn nicht sogar ältesten Kulturform zu tun. Hand in Hand damit geht ein Hegen und Hüten der Natur, ein Schutz ihres Reichtums, von dem der Mensch entnimmt. Sein Urbild ist die Tierherde.

Schon einen Schritt weiter geht das Anpflanzen von Früchten, die Baum- und Obstkulturen. Die Früchte kann der Mensch zwar unmittelbar genießen, doch er pflanzt, hegt und sorgt über Jahre und Jahrzehnte selbst dafür, dass er sammeln und ernten kann, ja sogar noch für folgende Generationen.

Die am meisten verbreitete Form noch bis vor wenigen Jahren ist das Nahrungsmittel, das durch die Hand des Menschen zubereitet wird, zu dessen Entstehen aber auch eine kunstvolle und lange voraushandelnde Tätigkeit nötig ist, die Ackerbau- und Gartenkultur. Sie setzt eine Fülle von Techniken und Handwerksgeräten ein, von Hacke und Pflug bis zu Traktoren und Mähdreschern in heutiger Zeit. Das ist nur möglich in dem Maße, in dem neben dem Ackerbau noch andere Kulturtätigkeit sich entfaltet. Von der Astronomie, die die Nilüberschwemmungen und dadurch die Anbauzeiten berechnen konnte, über den Bergbau zur Metallgewinnung bis zur chemischen Großindustrie mit Kunstdünger und Herbiziden.

Undenkbar seit Jahrhunderten wäre die Ernährung für große Teile der Menschheit, gäbe es nicht den Handel. Nicht jeder Mensch muss für seine eigene Ernährung sorgen. Heute sind es in Deutschland weniger als 3% der Bevölkerung, die für die Nahrungsgrundlage sorgen als Bauern. Dazu kommen noch Fischer und Jäger.

Seit einigen Jahrzehnten dazugekommen und seitdem weltweit ständig wachsend ist eine weitere Form der Ernährung; sie wird maschinell und industriell aufbereitet und vorgefertigt. Man kann sie sofort - ähnlich wie die Früchte, die man sammelt - und mit geringem Aufwand verzehren: Bonbons, Kekse, Bier bis zum Fertigménü für die Mikrowelle.

Eine Zwischenform ist die handwerklich gefertigte Nahrung, z.B. des Bäckers, Metzgers oder der Gastwirte.

Als letztes erwähnt seien noch die chemisch isolierten oder sogar völlig künstlich erzeugten, synthetischen Stoffe, die der Nahrung zugesetzt werden oder diese ergänzen sollen wie Vitamine, Emulgatoren, Enzyme, Farbstoffe.

Wenn wir einen Spaziergang machen und pflücken dabei reife Brombeeren, so haben wir relativ wenig Arbeit aufgewendet bis zum Genuss. Dafür werden wir nur schwerlich davon satt und können nicht lange damit auskommen.

Besteht die Mahlzeit z.B. aus Bohnen und Kartoffeln, die man selbst angebaut hat, so ist ungleich viel mehr Arbeit hineingeflossen in die Mahlzeit. Neben dem Anbau auf dem Land braucht es noch Holz fürs Feuer, Öl, Salz, aber auch Werkzeuge wie Messer, Hacke, Kochtopf und eine Herdstelle.

Je weiter wir nun in die Zivilisation gehen, desto mehr Arbeit wird aufgewendet für die Bereitung einer Mahlzeit, und immer mehr Menschen sind nötig, diese Arbeit zu leisten. Beim Brombeerpflücken erledigen wir alles alleine. Beim Bohnenkochen ist schon das Handwerk nötig, der Schmied, der Salzhändler, der Bergmann, der das Metall aus dem Boden holt usw.

Holen wir heute ein Fertigm Menü aus der Tiefkühltruhe und erhitzen es in der Mikrowelle, so ist die Zahl der Menschen und ihre Arbeit, die das ermöglichen, nicht mehr überschaubar. Noch immer wächst die Bohne, ausgesät, durch Licht, Wärme, Wasser und Salze der Erde. Saatguterzeugung, Züchtungsforschung, Dünge- und Spritzmittelherstellung, Maschinen für den Anbau und die Ernte benötigen zu ihrer Herstellung die Gewinnung von nahezu allen vorhandenen Rohstoffen, Energie bis hin zum Atomstrom. Dasselbe gilt für Verarbeitung, Lagerung, Transport, Handel. Dazu kommen noch die gesetzlichen Regelungen mit einem Heer von Juristen und Beamten zu Überwachung und Durchführung. Das Geldwesen, Banken und Börsen sind ebenso beteiligt wie die Medien mit Werbung einschließlich der dazu nötigen Einrichtungen mit all ihrer Erzeugung und den verwendeten Rohstoffen bis zu den Computersystemen und Verkehrswegen. Eine Zubereitungszeit von 5 - 8 Minuten, ein Verzehr von 15 - 20 Minuten und eine Sättigung von wenigen Stunden haben Millionen von Menschen beschäftigt. Die Umwelt wird in einem gigantischen Maß ausgebeutet, verschmutzt und zerstört.

Nun können wir nicht zurück zur Kulturstufe der Sammler und Jäger. Unsere menschliche Freiheit, unsere Kultur und unser modernes Bewusstsein verdanken wir der Tatsache, dass wir nicht den ganzen Tag umherstreifen müssen auf Nahrungssuche. Doch bleibt die Frage durchaus, ob die moderne Entwicklung bis hin zur Gentechnik noch dem Menschen so dient, dass er dadurch sein Menschsein würdiger entfalten und gestalten kann. Ich will nicht von den gesundheitlichen Folgen einer fast-food-Ernährung sprechen, die wiederum ein Heer von menschlicher Arbeit auf dem medizinisch-therapeutischen Feld mit all ihrer Forschung und Technik engagiert. Ich stelle die Frage nach dem inneren Sinn dieser gigantischen Maschinerie, in die der Mensch sich hat einspannen lassen, und die schon mit jedem Bonbon in Gang gesetzt wird. All die Menschen, die so beschäftigt sind, haben keineswegs mehr Zeit, ihr Menschenwesen schöpferisch zu entfalten. Es hat längst ein Prozess eingesetzt, dass diese Maschinerie sich selbst als Bedürfnis erzeugt, wobei Begriffe wie Arbeitsplatzsicherung und wirtschaftlicher Aufschwung magisch benutzt werden. Der harte Konkurrenzdruck erzwingt immer mehr Arbeit des einzelnen in immer kürzerer Zeit unter Einsatz von immer mehr Maschinen, Rohstoffen und Energie. Das bringt u.a. wiederum ein ständig steigendes Bedürfnis nach Fertignahrung mit sich. Das sinnentleerte Dasein wird durch Bilder der Werbung vom genussreichen Leben aufgefüttert, das auf der Jagd nach dem Genuss wieder beim industriell erzeugten Produkt endet. Das sind keine Horrorvisionen, sondern das ist die Beschreibung des ganz normalen Alltags, wie er im Zusammenhang mit der übrigen modernen Welt steht.

Ein bloßes "Zurück ins letzte Jahrhundert" ist keine Lösung gegenüber der immer atemloser sich verselbständigenden Maschinerie. Es gilt das menschliche Maß zu finden und zu verwirklichen. Jeder Mensch ist Verbraucher von Lebensmitteln. Nicht alles liegt in seiner Hand. Und doch werden beim Kauf von jedem einzelnen Produkt weitreichende Entscheidungen getroffen und Folgen erzeugt. Wie ist z.B. ein Nahrungsmittel verpackt, welche

Zusätze enthält es, wie weit ist der Transportweg, unter welchen Bedingungen wurde es angebaut, welche Prozesse der Weiterverarbeitung stecken darin?

Es ist ganz offensichtlich, dass die Folgen andere sind, ob ich Bohnen auf dem Markt kaufe bei einem ökologisch wirtschaftenden Bauern, der zur Produktion auf die Mittel verzichtet, die die chemische Industrie voraussetzen, oder ob sie in einer Supermarktkette gekauft und über Hunderte oder Tausende von Kilometern transportiert werden, weil sie in einem "Entwicklungsland" billig erzeugt sind unter Bedingungen, die ihrer Umweltschädlichkeit und sozialen Unterdrückung wegen hier verboten sind. Mit jeder Mark, die wir ausgeben, geben wir die Aufforderung an den Produzenten, das gleiche Produkt unter den gleichen Bedingungen wieder herzustellen. Das heißt aber auch, dass immer dort, wo Umsatzeinbußen zu verzeichnen sind, Produzenten die Bedingungen der Produktion ändern.

Wir können nicht nur selbst entscheiden, wie wir handeln. Jeder einzelne ist Teil der Gesamtentwicklung der Erde und entscheidet mit - so oder so, bewusst oder unbewusst. Wir können die Augen verschließen vor den Konsequenzen unseres Handelns, vorhanden sind sie trotzdem, auch im Alltäglichen, und verantwortlich sind wir dafür, jeder einzelne.

Wie wir unsere Eltern und Großeltern berechtigt gefragt haben nach der Nazizeit: „Wie konntet ihr das zulassen, was habt ihr getan?“, so wird die kommende Generation uns fragen, und tut es schon: „Was macht ihr, wie handelt ihr an der Zukunft, an der Grundlage für unser Leben? Ihr zerstört, was ihr nicht wieder aufbauen könnt.“ Mit jedem Kauf treffen wir weitreichende Entscheidungen, Entscheidungen, die in die Lebensgrundlagen der nächsten Generation weit hineinreichen. Hier gilt es, Menschlichkeit zu entwickeln und Verantwortung zu üben.

Elisabeth Beringer

Mitteilungen Keyserlingk-Institut Nr.11, 1995